



Moosröslein.

Das kleine Moos im Walde blickte einmal recht betrübt zu den schönen Bäumen, zu den blühenden Sträuchern und duftenden Blumen empor und sprach:

„Solch Blühen wie Euch hat mir der liebe Gott nicht gegeben; niemand sieht mich hier, und ich möchte doch auch so gerne andere erfreuen.“ Und es stieß einen tiefen Seufzer aus.

Da regte es sich leise in den Zweigen, und der liebe Heiland trat mild lächelnd hervor. Er war durch die glühende Wüste gezogen, und der brennende Sand hatte Seine heiligen Füße verwundet. O, wie willkommen war Ihm nun das weiche, kühle Moos! Er blickte denn auch dankbar gen Himmel und sprach: „Mein Vater, wie liebevoll hast Du für Mich gesorgt! Dies weiche Kräutlein thut Meinem schmerzenden Fuße so wohl.“ Das Moos zitterte vor Freude und Glück, als es diese Worte vernahm; o, wie gerne wollte es nun zufrieden sein! Als aber der liebe Heiland weiter zog, blieben einiae Blutströpflein Seiner wunden Sohle auf dem Moose zurück, und daraus erblühten sogleich duftende,